



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

Es ist ein überauß grosse Gutthat/ leben in der Catholischen Kirchen/  
wann und wo sie den Friden hat von den Tyrannen n. 196.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

deß H. Petri, das ist/ in der wahren Kirch; und welche immer außser diser leben/ werden alle verdammnet: Extra Ecclesiam non est salus: Außer der Kirch ist kein Heyl. Also ist es in der Lateranischen Kirchen-Versammlung geschlossen worden. Diese Sicherheit haben wir erstlich von Unfehlbarkeit der Articlen/ oder Haupt-Puncten deß Glaubens/ welche wir als von der ersten und unfehlbaren Wahrheit/ so Gott ist/ geoffenbaret zu seyn glauben. Zweitens von der Heiligkeit deß Gesages/ zu welchem wir uns bekennen; ein so reines unbestecktes Gefäß/ welches heilig macht/ die es beobachten. Drittens vom Ueberfluß der Gnad/ dero wir von Christo unserm Herrn/ dem Haupt der Kirch theilhaftig werden. Viertens endlich vermög der Menge deren Mittlen/ welche uns Christus für unsere Heiligmachung in der Kirch hinterlassen hat. Was vor eine Gutthat ist also für dich gewesen/ daß du in der Schooß der Kirch/ in welcher alleinig das Heyl gefunden wird/ geboren worden/ außser welcher niemand kan selig werden? Ach! was für Trost sollest du aus der Wissenschaft schöpfen/ daß du/ in diser Kirch lebend/ gänglich versicheret bist/ nicht alleinig/ daß du könnenst/ sondern/ daß du würcklich werdest

selig werden/ wann du nicht selbst eine Hindernuß deß Heyls dir in den Weeg legen wirst.

## Zwenter Punct.

Leben in der heiligen Catholischen Kirch/ wann/ und wo sie den Friden hat von den Tyrannen/ ist ein überaus grosse Wohlthat Gottes.

**B**etrachte drittens/ daß die Gutthat deiner Geburt in der wahren Kirchen noch höher anwache/ weilen du darinn bist geboren worden zur Zeit/ da es keine Tyrannen mehr gibe/ und die Verfolgungen sich geendiget haben; die Kirch aber der Ruhe genüßet/ und du ohne Beunruhigung der Güteren/ die in selbiger gefunden werden/ im guten Friden genüßen könnenst. Da der Christliche Glaub von der bewaffneten Macht der abgöttischen Kayseren verfolgt ward/ ware ein Ding/ sich für einen Christen bekennen/ und ohne Verzug der Güteren durch dero Einziehung in die Lands-Zürstliche Schatz-Cammer verlarstiget werden; wie auch sich alsobald in Gefängnuß gesetzt/ und zu dem Todt geschleppt sehen. Ich weiß/ Gott verdiene seiner unendlichen Majestät und Hochheit/ und sei-  
ner

ner gegen denen Menschen unendlichen Liebe halber / daß wir ihm dieses kleine Zeichen unserer Liebe geben durch gutwillige Übertragung der Beraubung alles unsers Haab und Guts / und Aussetzung unseres Leibs zu aller Peinigung / und Todt / dardurch jeden Articul seines Glaubens zu verthätigen. Der Heil. Bischoff und Martyrer Polycarpus, ein Jünger des H. Joannis, da er in seinem schon hohen Alter gepeniget / und von dem Wüthrich den Glauben zu verlaugnen angetrieben worden / hat dise schöne Antwort gegeben: Es seynd nunmehr 86. Jahr / durch welche ich Jesu Christo/meinem Herrn/diene / und er hat mit niemahls das geringste Ubel / oder Mißfallen verursacht; ja vilmehr hat er mir unzählbare Gutthaten erwiesen. Wie soll ich dann ihm so undanckbar seyn / und ihm dise allerhöchste Unbild durch Verlaugnung seines Glaubens / und Abfall von seinem H. Gesatz anthun? Also hat gesprochen der H. Alte / und also sollte ein jeder Christ reden. Wann es aber sollte zum Werck / welches die beste Prob ist / kommen / und die auf dise Welt zuruckkehrende Wüthrich jene ihre grausamste Verfolgungen erneuern solten / weiß ich in Wahrheit nicht / ob alle also sprechen wurden.

Das Christenthum hat also <sup>197</sup> an dem Geist / und an dem Eyffer jener ersten Jahr-hundert der Kirch abgenommen / daß man vernünfftig an vieler Glauben zweiffeln kunte. Weiß auch nicht / von wie vilen wir wurden versprochen können / daß sie Christi wegen den Verlust der Ehr / Haab und Guts / und des Leben gutwillig übertragen wurden. Dahero frage ich / wie wir wurden die Unbilden / und das üble Verfahren der verächtlichsten Henckeren/das Gespött / Gelächter / und öffentliche Ausschändungen eines ganzen Volcks übertragen / die wir anjeko nicht einmahl ein Wörtlein zu übertragen wissen / und wegen einer kleinen Beleydigung zu Gegen-Beleydigungen / zu Zwey-Kämpff eylen / und eine ganze Stadt unter und über sich lehren? Wie wurden die Beraubung aller ihrer Güter ruhensam im Gemüth übertragen / welche wegen wenig Groschen schwören / falsch schwören / und gleich denen Türcken Gott lästern; auch eines Stücklein Erdens wegen gleichsam ewige Zanckeren anzetteln? Wie wurden übertragen / daß ihr Leib auf Kost gebratten / an denen Folteren ausgebähnet / unter denen Rädern zermahlet / mit eysernen Geißlen zerfeket / mit Bleys-Kolben zerknirschet wurde / wie wurden dieses übertragen /

A a

wel

welche ihr Fleisch mit niedlichen  
Bislein unter Ergößlich- und  
Zartlichkeiten mästen? Die so gar  
nicht können übertragen jene Un-  
vollkommenlichkeiten / welche die  
Abwechslung der Jahrs-zeiten  
mit sich bringet / und unänderlich  
mit unserem Leben vergesellschaftet  
seynd? Ach! glaube mir / daß  
dir Gott nicht ein kleine Gutthat  
erweisen habe / da er verordnet hat /  
daß du gebohren worden in seiner  
Kirch zur Zeit / zu welcher du deines  
Glaubens Bekannthuß wegen  
die Hencker nicht zu fürchten /  
noch mit denen Wütherichen zu  
streitten hast; dann ich weiß nicht /  
wie es mit dir wurde ergangen  
seyn / und auch du aus deiner  
Lauigkeit kanst leichtlich erachten:  
Forſitan aqua absorbuisset nos;  
Daß uns villeicht die Flutten  
der Verfolgung wurden ver-  
schlungen haben.

### Dritter Punct.

Wie uns Catholische Christen  
der Glaub zu einem  
heiligen Leben und Wandel  
verbinde.

198 **B**etrachte viertens / daß /  
wann schon dein Glauben  
anhero zur harten Prob  
deß Schwerdts / und Feuers / wie  
zur Zeit der Verfolgung / nicht

gezogen wird; diser dich nichts  
destoweniger zu einem sehr heiligen /  
und vollkommenen Leben  
verbinde: Vos genus electum:  
Ihr seyd das außgewählte  
Geschlecht / das heilige Volck /  
das eroberte Volck / daß ihr  
verkündigen solt die Tugend  
dessen / der euch beruffen hat  
von der Finsternuß in sein wunder-  
barliches Liecht / sprach der  
Apostel-Petrus / da er mit jenen  
Glaubigen der ersten Kirch redete:  
Gens sancta, populus acquisitionis,  
ut virtutes annuntietis  
ejus, qui vocavit vos de tenebris  
in admirabile lumen suum.  
1. Pet. 2. v. 9. Was meynet ihr /  
meine Christen / daß ihr seyet?  
sprach der H. Petrus: Ihr seyd  
eine aus allen Völkern der  
Welt außgerlesene Versammlung  
der Menschen; ihr seyd ein von  
Christo erworbenes Volck / welches  
euch mit dem Werth seines  
Bluts ihme eygen gemacht / und  
euch aus allen erwählet hat zu diesem  
End / daß ihr mit dem Bey-  
spihl euerer Sitten / und Heiligkeit  
deß Lebens / an euch ziehet /  
und anderen die Tugenden jenes  
H. Erms vorweist / welcher euch  
aus denen Finsternuß der Un-  
wissenheit und Irzlaubens zu  
dem wunderbaren Liecht seines  
Evangelii beruffen hat. O grosse  
Würde deß Christenthums! welche  
ein Christ nicht verdienen kan /  
er